

Comic

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

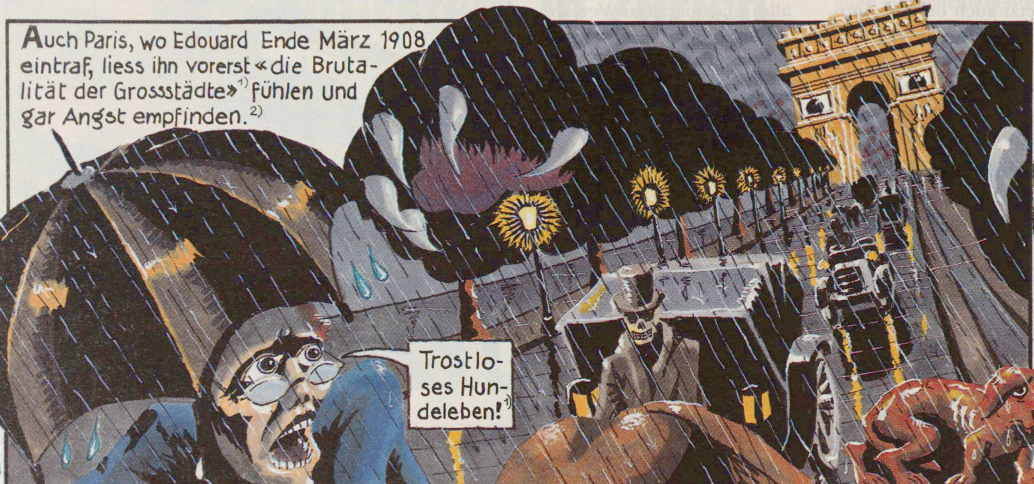
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch Paris, wo Edouard Ende März 1908 eintraf, liess ihn vorerst «die Brutalität der Grossstädte»¹⁾ fühlen und gar Angst empfinden.²⁾



Trostloses Hundeleben!

- 1) Le Corbusier, L'Art décoratif d'aujourd'hui, Seite 201.
- 2) M. Gauthier, Le Corbusier... Seite 24.
- 3) Brief an L'Éplatténier, 3. Juli 1908.
- 4) Er suchte einige der namhaftesten Architekten auf; F. Jourdain war beeindruckt von Edouards Zeichnungen und schickte ihn zu Ch. Plumet. Dieser empfahl ihn weiter an H. Sauvage, wo Edouard an einem dekorativen Fries hätte arbeiten können, was er jedoch ausschlug.
- 5) L'Éplatténier verwendete in seinem Cours supérieur Grassets «Méthode de composition ornementale»
- 6) J. Petit, L.C. lui-même, S. 30.
- 7) M. Gauthier, Le Corbusier, S. 27.
- 8) Alb. Jeanneret, Brief a. d. Eltern, April 1908. Seit der Lektüre der «Grossen Eingeweiten» war Edouard von der Existenz einer Elite von Eingeweiten und Propheten überzeugt. Grasset zählte er dazu.
- 9) J. Petit, L.C. parle, S. 46.
- 10) Der in Wien oft angewandte Zement war für ihn der Inbegriff eines unnatürlichen Baumaterials. Vgl. Brief an L'Éplatténier, 26. u. 29. 2. 1908.

Freund Perrin fand beim berühmten Jugendstilarchitekten Hector Guimard bald Arbeit.



Perrin hat Guimard satt. Er glaubt, aus ihm herausgezogen zu haben, was Gutes an ihm war. Er wird ihn verlassen.

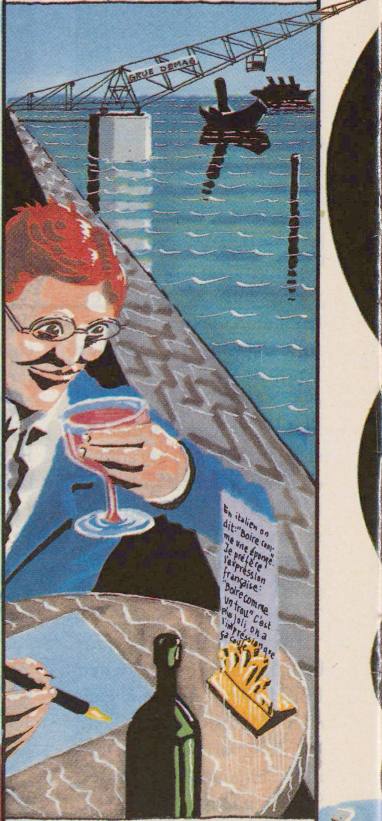
Metro-Eingang von Guimard

Edouard jedoch bewarb sich auch nach zwei Monaten noch um Stellen.



Ein Bengel auf der Suche nach einem ... Meister.

Edouard hatte Wien u.a. verlassen, weil er die Betonbauweise verabscheute.⁹⁾ Am 1. Juli trat er bei Auguste Perret ein: dem führenden Experten für Eisenbeton.



Es ist kein so dummes Ding wie man denkt. Ich habe schon viel darüber nachgedacht. Die Frage ist: Darf man es? Gut ist es, aber es ist ein gefährliches Spiel.

Nach etlichen Misserfolgen⁴⁾ kam er auf den Gedanken, den bekannten Gestalter Eugène Grasset, dessen Theoriebücher er zu Hause studiert hatte,⁵⁾ um Rat zu fragen.



Warum sind Sie nach Paris gekommen? Es gibt nichts? Komplette Dekadenz, eingefleischter bürgerlicher Akademismus! 7) Keine Hoffnung? 7)

Er hat zu mir mit der Grösse eines Propheten gesprochen.⁶⁾



Ich gedenke, die Pläne einer modernen Grossstadt zu erstellen. Sie zeichnen gut. Sie werden meine rechte Hand sein.⁸⁾



D... doch. Alles kann kraft eines neuen Konstruktionsverfahrens gerettet werden. Man macht Bretterschalungen, tut Eisen hinein und füllt mit Beton. Reine Formen sind die Folge... Gehen Sie zu den Brüdern Perret! 7)



Schon zehn Tage später gönnte er sich erleichtert eine Vergnügungsreise an den Atlantikhafen Le Havre — und schrieb eine fatale Karte nach Solothurn.

grösster S in

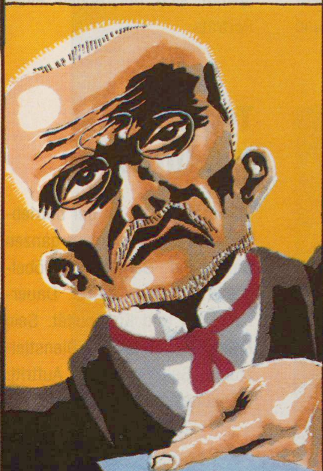
AUS LE CORBUSIERS LEBEN

VON SAMBAL OLEK
ANGEZETTELT VON BENEDIKT LODERER

Dadurch beschwor er in La Chaux-de-Fonds Ereignisse herauf, die Vater Jeanneret in seinem Tagebuch mit folgenden Worten dem Vergessen entriss: *«Alles ist jetzt vergessen. Wir haben vergeben. Aber der Tag des 17. Juli wird einer der unerfreulichsten bleiben, die wir je erlebt haben.»*

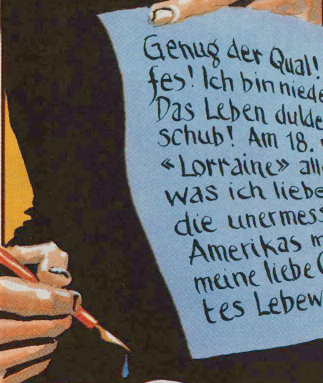


Man hat mich gerade wegen einer ernsten Mitteilung ans Telefon gerufen.



Es ist mein Bruder. Er sagt mir, dass seine Tochter soeben eine...

Ich eile nach Hause. Schluchzend komme ich an und reiße meine arme Frau mit in meine Verzweiflung. Mein Bruder, der hier um 12.50 eintrifft, verlangt, dass ich am Nachmittag nach Le Havre reise, um die Einschiffung zu verhindern.



Genug der Qual! Genug des Kampfes! Ich bin niedergeschmettert. Das Leben duldet keinen Aufschub! Am 18. wird mich die «Lorraine» allem entreissen, was ich liebe, um mich in die unermessliche Einsamkeit Amerikas mitzunehmen. Dir, meine liebe Cousine, ein letztes Lebewohl!



... verzweifelte Karte erhalten habe:



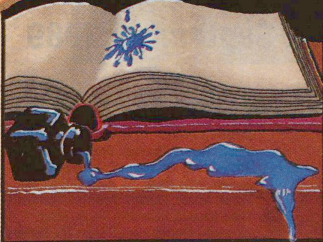
Später begeben wir uns in die Auswanderungsagentur, um zu erfahren, ob am 18. die «Lorraine» in See steche. Es ist der 18., aber die «Touraine».



Ich gehe zum Telegrafenam, um der Agence der Compagnie Transatlantique folgendes übermitteln zu lassen:

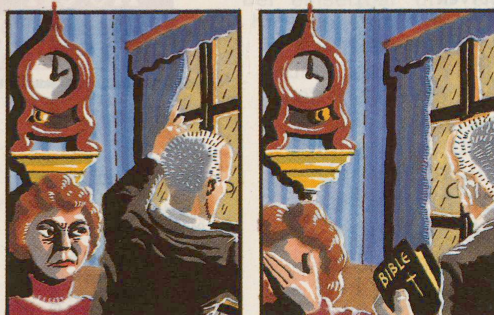


Haben Sie für Edouard Jeanneret eine Überfahrt gebucht? Ich erhebe formellen Einspruch gegen seine Abreise!



1) Tagebucheintrag vom 29. Juli 1908.

2) In einem Brief an die Eltern (Juli 1908) konnte Edouards Bruder Albert seine Schadenfreude über Onkel Henri nicht verhehlen, «der ganz geschäftig ankommt, um dem Familienrat mit starker Hand beizustehen, und in Wut ausbricht, als er sich gefoppt sieht.»



Während des ganzen Nachmittags, eines traurigen, nebligen Regennachmittags, lauern wir auf die Ankunft des Telegrafensboten.



Um 16.20 kommt die Antwort aus Le Havre:

«Nichts für E. Jeanneret gebucht.»

Welche Erleichterung! Aber auch welche Wut! Und dieser Ulk Edouards hat seine Eltern, seinen Onkel und seine Tante erschüttert und einen Tag in Angst verlieren lassen. Kosten: 10 Fr. für Telegramme.



Dasein im Design. Mit Hebel ein Leichtes!